

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

47ter



Verantwortlicher Redacteur:

Dr. Wilhelm Levysohn in Grünberg.

Jahrgang



Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an; in Grünberg die Expedition in den drei Bergen. — Vierteljährlicher Pränumerationspreis: 7½ Sgr. Inserate: 1 Sgr. die dreispaltene Corpusszeile.

Telegraphische Nachrichten.

Bourogne, 4. Januar. Am 2. Reconnoiscirungsgefecht bei Croix, südlich Delle, in Folge dessen 200 zurückgedrängte Franzosen jenseits der Schweizer Grenze entwaffnet wurden. Die Belagerung hat ihren Fortgang.

Amiens, 4. Januar. Am 2. und 3. Januar blutige, aber siegreiche Kämpfe vorgeschobener Abtheilungen der 1. Armee bei Bapaume. Am 2. nämlich wies die 30. Brigade von Mittag bis Abend alle Angriffe überlegener feindlicher Massen ab, und machte dabei 260 Gefangene. Am 3. behauptete sich die vereinte feindliche Armee-Corps, wobei unsere Truppen am Abend 2 Dörfer mit dem Bajonett nahmen und wieder einige hundert Gefangene machten. Der Feind trat nach den erlittenen außerordentlichen Verlusten in der Nacht zum 4. den Rückzug nach Arras und Douai an, wobei die verfolgende Kavallerie feindliche Bataillone erfolgreich attackirte, und dabei noch Gefangene machte.

Amiens, 4. Januar. Von der 1. Armee hat General v. Benthim am 4. Januar früh die feindlichen Truppen auf dem linken Seineufer unter General Rode überfallen und zersprengt, 3 Fahnen, 2 Kanonen, 4 bis 500 Gefangene abgenommen.

Versailles, 5. Januar. General v. Manteuffel meldet: Der Feind ergriff am 2. Mittags mit starken Massen die Offensive, Brigade Strubberg bei Sapignies wies mit geringem eigenen und großem feindlichen Verluste alle Angriffe bis zum Abende zurück und machte 250 Gefangene. Am 3. behauptete General v. Göben mit der 15. Division und Detachement Prinz Albrecht Sohn die Stellung bei Bapaume glorreich gegen die feindliche Nord-Armee und machte 260 Gefangene. Der Feind hatte außerordentlich große Verluste und trat in der Nacht den Rückzug an, von dieseitiger Kavallerie verfolgt. Vor Paris setzten am 4. unsere Batterien gegen die Ostfront trotz dichtem Nebel die Beschießung fort.

Aus einem Telegramm Sr. Majestät des Königs an Ihre Majestät die Königin.

Versailles, 5. Januar 10 Uhr Morgens. Seit 9 Uhr beginnt die Beschießung der Süd-Forts von Paris bei herrlichem windstillen Wintertage und 9 Grad Kälte ohne Schnee.

Versailles, 5. Januar. Die gegen die Südfront von Paris errichteten Batterien, deren Armirung vom Feinde nicht gestört worden, beschossen im Laufe des heutigen Tages die Forts Issy, Vanvres und Montrouge, die Verschanzungen von Villejuif, den Point du jour und Kanonenboote. Gleichzeitig wurde die Beschießung der Nord- und Ostfront kräftig fortgesetzt, zum Theil aus neu errichteten Batterien. Erfolg sehr günstig trotz ziemlich starkem Nebel. Dieseitiger Verlust 4 Mann todt, 4 Officiere, 11 Mann verwundet. General von Benthim hat am 4. früh von Rouen aus die feindlichen Truppen auf dem linken Seineufer unter General Rode überfallen, zersprengt, und ihnen theils gestern, theils bei der heute fortgesetzten Verfolgung 4 Geschütze, 3 Fahnen und gegen 600 Gefangene genommen. Die bei Bapaume zurückgeschlagene Nordarmee unter Faidherbe befindet sich im Rückzuge auf Arras und Douai.

Amiens, 5. Januar. Die Verfolgung des am linken Seineufer geschlagenen Corps des Generals Rode wurde gestern noch durch ein kleines gemischtes Detachement unter Major Preinizer über Bongachard fortgesetzt, er überfiel den Feind von Neuem, zersprengte ihn, nahm ihm noch fernere 2 Geschütze, 1 Munitionswagen und Gefangene ab, und trieb ihn in die Flucht.

Charleville, 5. Januar. Handstreich auf Rocroy gelungen, soeben kapitulirt Festung, 2 Compagnien besetzen noch heute Thore.

Aus einem Telegramme Seiner Majestät des Königs an Ihre Majestät die Königin.

Versailles, 6. Januar. Gestern Kälte auf 1 Grad Wärme gestiegen, heute völliges Thauwetter, 7 Grade warm und schöner Sonnenschein. Die Beschießung hat bereits Fort Issy zum Schweigen gebracht. Ueberall scheinbar gute Wirkung. Unser Verlust 3 bleibende Officiere und 10 Mann, 4 Tode. Wilhelm.

Versailles, 6. Januar. Vor Paris lebhaftes Feuer der Belagerungs-Artillerie gegen die Süd- und Nord-Front mit guter Wirkung fortgesetzt. Beim General von Werder fanden südlich Besoul verschiedene Vorposten-Gefechte statt, in welchen derselbe 200 Gefangene gemacht hat. von Poddbielski.

Mezières, 6. Januar. Rocroy ist heute besetzt worden. Es sind 300 Gefangene gemacht, 72 Geschütze, 1 Fahne und viele Waffen erbeutet, sehr bedeutende Vorräthe von Munition und Lebensmitteln vorgefunden worden. In Rocroy sind 8 deutsche Gefangene befreit worden, darunter 2 als Spione festgehaltene Preußen. Der Handstreich wurde gemacht mit 5 Bataillonen Infanterie, 2 Escadrons Husaren, 6 Feldbatterien und 1 Pionier-Compagnie. von Senden.

— Als der heute eingetroffenen officiellen Nachricht von Versailles erfahren wir nebensächlich, daß nun auch die Forts der Nordfront von Paris beschossen werden. Hoffentlich werden wir bald von entscheidenden Erfolgen der Beschießung hören; sind doch die Forts der Ostfront seit nun bald acht Tagen dem Feuer unserer Batterien ausgesetzt und zwei derselben bereits seit fünf Tagen zum Schweigen gebracht. Die Festung Rocroy, deren Fall uns ebenfalls gemeldet wird, ist hart an der Belgisch-Französischen Grenze gelegen, und ihr Besitz wird wohl dazu beitragen, den mancherlei Unzuträglichkeiten zu steuern, die sich im Verkehr mit Belgien aus der Nachbarschaft derselben ergeben haben.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 2. Januar. Die „Independance“ meldet: General Faidherbe hat plötzlich sein Lager bei Vitry abgebrochen. Seine Truppen sind sehr demoralisirt, 300 Mobilgardisten aus der widerspenstigen Gegend von Hazebrouck mußten nach Cherbourg gebracht werden.

Aus Lille vom 3. Januar wird gemeldet: Gestern kam es in der Gegend zwischen Ervillers und Achiet zu einem Gefechte zwischen der ersten Division der Nord-Armee (Faidherbe) und dem Feinde. Im Laufe des Kampfes gelang es den Franzosen, sich vorübergehend des Dorfes Behaynier (östlich von Achiet an der Straße von Bapaume nach Arras) zu bemächtigen, sie mußten dasselbe aber unter bedeutenden Verlusten wieder räumen. Der Rest der Nord-Armee kam nicht ins Gefecht.

Königsberg i. Pr., 5. Januar. General von Borcke empfing folgendes Telegramm des Generals von Manteuffel:

Amiens, 3. Januar. General-Lieutenant v. Bentheim hat mit Truppen des I. Armeecorps früh Morgens die Franzosen am linken Seine-Ufer überfallen und denselben 3 Kanonen, 3 Fahnen und 500 Gefangene abgenommen. — Ferner ist folgendes Telegramm des General-Lieutenants v. Bentheim eingegangen: Rouen, 4. Januar. Theile der 1. Division und des 44. Regiments haben den Feind in Monlineux-Balond überfallen und demselben 300 unverwundete Gefangene mit 8 Offizieren, so wie 2 Geschütze und 3 Fahnen abgenommen. Die Verfolgung erstreckte sich über Bourgauchard hinaus. Das Gefecht dauerte den ganzen Tag hindurch.

Brüssel, 4. Januar. Der „Etoile belge“ empfing einen Ballonbrief ihres Pariser Korrespondenten. Derselbe, bisher Optimist, berichtet unter dem 29. December: Die Gesamtbevölkerung leidet furchtbar von der Kälte. Excesse gegen die Händler mit Brennmaterial wurden mühsam unterdrückt. Der gestrige Tag erwies die Ueberlegenheit der preussischen Artillerie in so hohem Grade, daß die Besorgnisse für die Zukunft sicher sehr gerechtfertigt sind.

Bern, 4. Januar. Die Anzahl der in Folge des Gefechts am 1. d. M. auf schweizer Gebiet gedrängten Franzosen (vom Corps der Venguers) beträgt 200 Mann und 14 Offiziere. Die Franzosen machen rückgängige Bewegungen gegen Besançon. General v. Zastrow soll Verbindung mit General v. Werder haben.

Brüssel, 4. Januar. Auszüge aus Pariser Correspondenzen welche mittelst Ballon eingetroffen sind, melden: Paris, 28. December. An verschiedenen Punkten der äußeren Arrondissements von Paris fanden Unruhestörungen statt, indem Volkshaufen vielfache Verwüstungen anrichteten; Patrouillen zerstörten die Unruhestörer. — Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein angeblich von deutscher Seite den Vorposten übergebenes Schreiben, welches die Niederlage der Nordarmee vom 23. December meldet. — Nach Correspondenzen aus Paris vom 30. Decbr. waren Tags zuvor starke Abtheilungen der sedentären Nationalgarde consignirt. Die Beschießung des Forts Rosny während des 29. December war von furchtbarer Wirkung, die für bombenfest gehaltenen Kasematten wurden von Kugeln durchbohrt.

Brüssel, 4. Januar. Das Journal „Nord“ veröffentlicht eine Ballon-Correspondenz aus Paris vom 30. Decbr., wonach die dortigen Journale, namentlich „Patrie“ und „Temps“ Trochu anzugreifen beginnen, und verlangen, daß derselbe durch Ausfälle die immer drückender werdende Lage der Hauptstadt beseitige. Winczy wird bereits als Nachfolger Trochu's genannt. Die Widerstandskraft von Paris scheint mehr und mehr zu erlahmen.

Lille, 4. Januar. In dem gestrigen Gefechte zwischen Behaynier und Bapaume sind die beiden genannten Ortschaften völlig zerstört. Die Verluste sollen auf beiden Seiten erheblich sein. Genauere Nachrichten liegen noch nicht vor. Peronne wird vom Feinde bombardirt und ist fast ganz zerstört. Die Eisenbahnverbindung ist in Folge der Besetzung von Busigny noch immer unterbrochen.

Lille, 5. Januar. Heute hat ein leichtes Scharmügel bei Guise (Arrondissement Verbins) stattgefunden. — Die Nordarmee hat sich nach der Schlacht vom 3. d. in Cantonnements bei Moyelles zurückgezogen. (Wohl in das etwa ¼ Meilen südwestlich von Cambrai gelegene Moyelles.) — General Faidherbe hat einen Tagesbefehl an die Truppen der Nordarmee erlassen, in welchem er sie für ihre bewiesene Tapferkeit und Ausdauer belobt, ihnen den Sieg zuschreibt und ihnen Ergänzung des Proviantes und der Kriegsmunition verspricht, um die Operationen fortsetzen zu können.

Bordeaux, 6. Januar. Aus Arras vom 4. d. ist eine Depesche des Generals Faidherbe über die Kämpfe vom 2. und 3. d. eingetroffen. Die Nordarmee nahm am 2. den Vormarsch wieder auf und setzte sich in den Ortschaften Achiet und Biencourt fest. Ihr Angriff auf Behaynier scheiterte jedoch. Am 3. begann die Schlacht auf der ganzen Linie von Neuem. General Faidherbe schreibt sich den Sieg zu. Gegen 6 Uhr Abends sei der Kampf in den Vorstädten von Bapaume entbrannt. Da der Feind in den Häusern verschanzt war, so verzichtete Faidherbe auf den Angriff, „weil dabei die Zerstörung der Stadt Bapaume auf dem Spiele stand.“ Der General zog daher die vorgerückten Detachements zurück und bezog Cantonnements zwischen Udinse und Moyelles (halbwegs zwischen Bapaume und

Arzas), „da die näher an Bapaume gelegenen Ortschaften völlig verwüstet waren.“

Karlsruhe, 6. Januar. Ein Extrablatt der Karlsr. Ztg. veröffentlicht folgendes Telegramm des General Glümer: Besoul, 5. Januar. Der Feind stand heute 40,000 Mann stark bei Rioz (an der Straße Besoul-Besancon); Reconnoissirungen wurden bei Bellefang, nördlich von Rioz, mit 1½ Brigaden, 2 Batterien und einer Escadron siegreich zurückgeworfen. Verlust des Feindes ist noch unbekannt, 1 Officier und 34 unverwundete Gefangene wurden eingebracht. Diesseitiger Verlust unbedeutend.

London, 6. Januar, Vormittags 9 Uhr. Die Times enthält ein Privattelegramm aus Versailles vom gestrigen Tage, demzufolge General Goben die Feindherbeische Armee zersprengte; das achte Kürassier-Regiment ritt zwei feindliche Regimenter nieder. Chanzys Armee ist im Vorücken begriffen.

— Die „Corresp. Havas“ vom 30 December erkennt an, daß die deutsche Belagerungs-Artillerie mit außerordentlicher Präcision schießt; von 25 Granaten verfehlen nur 1 bis 2 das Ziel.

— In Mutun wurde der Kommandant Cbevet von der Guerilla von Osten wegen angeblichen Aufgebens seines Postens vor dem Feinde von den Garibaldianern zum Tode verurtheilt. Da seine Untergebenen um seine Begnadigung eingekommen waren, so wurde er zu lebenslänglicher Galeerenstrafe begnadigt, aber vorher öffentlich schimpflich degradirt.

Brüssel, 5. Januar. Das hier eingetroffene „Journal officiel“ vom 28. December meldet über die in Paris stattgefundenen Unruhen: An verschiedenen Punkten der Stadt haben heute Volkshaufen starke Verwüstungen angerichtet und sonstige Excesse begangen. Auch versuchten dieselben die Werkstätten zu plündern und gewaltsam in die öffentlichen Gärten einzudringen, um die Bäume daselbst zu fällen. Es wurden mehrere Personen verhaftet und dem Kriegsgerichte überliefert.

— Die „Karler. Ztg.“ schreibt: Mit dem Vormarsch der s. g. Lyoner Armee scheint es seine Nichtigkeit zu haben. Das Gros derselben soll sich längs der schweizer Grenze fortbewegen und Belfort entsetzen wollen. Ueber die Stärke dieser Armee variiren die Angaben der französischen Blätter, sie sprechen von 20= bis 40,000 Mann. Sie wird von dem General Bresolles kommandirt, mit dem Sambetta bei seiner neulichen Anwesenheit in Lyon diese Operation verabredet haben dürfte. Mit der „Lyoner Armee“ scheint Garibaldi vom Côte d'Or aus ebenfalls vorgehen zu wollen. Die deutschen Streitkräfte haben in Erwartung der feindlichen Unternehmungen sich mehr konzentriert.

— Unter Leitung des Hauptmanns Vincens von der 3. Ingenieur-Inspection ist am 29. December von Kiel ein Torpedo-Detachement, bestehend aus 50 Voacieren und 30 Matrosen, zur Belagerungs-Armee vor Paris abgegangen. Dies Detachement soll durch Torpedo Legunnen die Seine absperren.

Bekanntmachung.

Dienstag den 10. Januar Nachmittags 3 Uhr wird von der Forst-Deputation auf dem Fleischmarkt und Reithahnplatz erlen Reifsig, gebündelt und mandelweise, verkauft werden.

Grünberg, den 6. Januar 1871.
Der Magistrat.

Die Auction

Berl. Str. Nr. 9 wird Montag den 9. d. M. Vorm. 10 Uhr fortgesetzt und kommen zur Versteigerung Möbel und Hausgeräthe, sowie diverse andere Sachen.

L. Pelkmann, Berl. Str. Nr. 9.

Auction.

Montag den 9. d. Mts.
Mittag 1 Uhr werden auf dem Hospitalplatz bei der christkatholischen Kirche

1 Paar Arbeitspferde, 1 Arbeits- und ein halbverdeckter Wagen, Geschirre und Stallutensilien öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft.

A. Helwig.

Discontonoten bei W. Levysohn

= Grünberg, 6. Januar. In den Verlust-Listen Nr. 139—144 befinden sich aus hiesiger Gegend: 6. Pommersches Infanterie-Regiment Nr. 49: Leicht verwundet: Sergeant Marschelle aus Reinberg, (Kr. Freistadt); Königsgrenadier-Regiment Nr. 7: Schwer verwundet: Gren. A. Bothe aus Nieder-Großenbobrau; Leib-Grenadier-Regiment Nr. 8: Leicht verwundet: Gren. H. Woltzsch aus Lippen, (Kreis Freistadt); Hannoversches Feld-Art.-Reg. Nr. 10: Todt: Kanonier Job. Ernst Viers aus Sawade, (Gemeindeflugel an die rechte Schläfe); Brandenburg. Kürassier-Regiment Nr. 6: Leicht verwundet: Kürassier W. Förster aus Trebschen; Pommersches Jäger-Bataillon Nr. 2: Leicht verwundet: Oberjäger G. H. Tappert aus Konstopp, (Schuß i. d. l. Unterarm).

= Grünberg, 7. Januar. Das neueste Militär-Wochenblatt erwähnt einen tapfern Soldaten folgender Weise: In der Schlacht bei Wörth wurde dem Unterofficier der 3. leichten Batterie Tamatsche aus Ebertendorf durch eine Granate, welche durch den Abschlag des 1. Geschüzes hindurchschlug und dann explodirte, die rechte Ferse weggerissen. Der Unterofficier Tamatsche, während er sich am Geschütrade festhielt, legte zunächst vorschriftsmäßig seine Mündschraubentafel ab, übergab Mündung und Elevation seinem Nachfolger und entfernte sich lautlos und mit Zurückweisung jeder Hilfe aus der Batterie, wo ihn alsdann die herbeieilenden Krankenträger sofort in Empfang nahmen. Die Bedienung des Geschüzes, obgleich bei dieser Gelegenheit noch ein anderer Mann schwer verwundet wurde, ging ruhig weiter, und war dabei noch besonders anerkennenswerth und bemerkenswerth, daß der soeben die Mündung nehmende Kanonier Glang sich durchaus nicht aus der Fassung bringen ließ, so daß das Geschüß gleich darauf einen wohlgezielten Schuß abgeben konnte. Der Unterofficier Tamatsche ist dafür später mit dem eisernen Kreuz 2. Klasse decorirt worden.

— Der Termin, von welchem ab die Wähler-Listen zu den bevorstehenden Reichstags-Wahlen öffentlich auszulegen sind, ist auf den 19. d. M. festgesetzt worden.

Liegnitz, 29. December. Gestern Abend 10 Uhr traf hier selbst ein Zug mit ca. 1700 gefangenen Franzosen ein, welcher, nachdem die Bewachungs-Mannschaften, die vom 84. Regiment waren, erfrischt worden, seine Fahrt nach Meisse fortsetzte, wo die Gefangenen internirt werden sollen. Nach Mittheilung des diesen Zug begleitenden Schaffners ist ein Mann, welcher einen Wagon mit Gefangenen allein zu bewachen hatte, auf der Strecke zwischen Dresden und Görlitz ermordet, die Leiche während der Fahrt aus dem Wagon auf den Bahndamm geschleudert und dort später aufgefunden worden. Dieser Thatbestand wurde sofort nach Görlitz telegraphirt, auch die Leiche dorthin geschafft. Die Untersuchung gegen die gefangenen Franzosen ist unverzüglich eingeleitet worden. Letztere waren zum größten Theile Gefangene, welche bei den jüngsten Ausfällen vor Paris eingebracht worden waren.

Ein guter lederner Reise-Koffer ist zu verkaufen bei A. Blümel im grünen Kranz.

Feld-Post-Brief-Couvert, nach Vorschrift der General-Postdirection des Norddeutschen Bundes angefertigt, empfiehlt die Buchhandlung von W. Levysohn.

Der gänzliche Ausverkauf

meines Schnittwaaren-, Long-Châles-, Châles- und Tücher-Lagers befindet sich während des Jahrmärkts nur in meinem Geschäfts-Locale.

Louis Michaelis,

gegenüber Herrn Ed. Seidel.

Bekanntmachung.

Den Interessenten wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß in Gemäßheit der Verfügung der Königlichen Regierung zu Breslau vom 16. December a. pr. die ordentlichen Feuer-Societäts-Beiträge pro I. Semester or. unter Vorbehalt der Erhebung außerordentlicher Beiträge, falls dergleichen etwa erforderlich werden sollten, gänzlich erlassen worden sind. Denjenigen Gebäudebesitzern aber, welche im I. Semester d. J. mit neuen Versicherungen oder mit Versicherungerhöhungen oder durch Klassenversicherungen hinzutreten, sowie Denjenigen, welche stritte Beiträge zu zahlen haben, wird der Beitrags-Erlass nicht zu Theil.

Grünberg, den 4. Januar 1871.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die im verfloffenen Sommer am hiesigen Orte eingestellt gewesenen 400 Königlichen Dienstpferde kann die von der Kommune bewilligte Geldvergütung, und zwar 2 Egr. pro Pferd und Tag für die vor Ausbruch des Krieges und 1 Egr. pro Pferd und Tag für die während des Krieges einquartirten Pferde, von den betreffenden Gastwirthen u. gegen Rückgabe der Billets auf dem Magistrats-Büreau in Empfang genommen werden. Ebenso haben diejenigen Quartierwirthe, welche vor dem Eintritt der Mobilmachung Einquartierung gehabt und sich die reglements-mäßige Geldvergütung noch nicht abgeholt haben, solche nunmehr gegen Rückgabe der Billets im Magistrats-Büreau in Empfang zu nehmen. Die Abholung der Gelder hat unfehlbar innerhalb der nächsten 8 Tage zu erfolgen.

Grünberg, den 4. Januar 1871.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 11. Januar früh 9 Uhr sollen im Sawader Revier, Duggen
50 Schock erlen } Reißig
30 Schock birken }
meistbietend verkauft werden.

Grünberg, den 6. Januar 1871.
Der Magistrat.

Ein zuverl. **Mühlenbescheider** kann eine gute Stelle erhalten durch den **Mühlenbauer Schön.**

Eine kl. **Stube** ist zu vermietben bei **H. Senfleben, Langegasse.**

Wir beabichtigen, die Nachlaß-Grundstücke unserer Eltern aus freier Hand zu verkaufen und zwar:

1. das Wohnhaus am Ringe mit Hintergebäude,
2. den Weingarten mit Haus und Presse in der Maugscht, bestehend aus 4 Flecken,
3. den Weingarten mit Haus an der Treibe, 2 Flecke,
4. den Weingarten mit Scheune und Acker an der Lessener Straße.
5. 2 Weingarten-Flecke im Steinberg-Revier,
6. den Acker in der Linde (das breite Stück ca. 4/4 Morgen).

Die Garten-Grundstücke können auch in einzelnen Flecken abgegeben werden. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann **Julius Peltner.**

Die Geschwister Peltner.

Holzverkauf.

Am Dienstag den 17. Januar d. J. Vorm. von 10 Uhr ab sollen in der Brauerei zu Rothenburg a. D. aus dem diesjährigen Einschlage der Gräfl. v. Rothenburg'schen Bezirks-Forstverwaltung Neu-Nettkau folgende Hölzer versteigert werden:

Aus dem Schußbezirke Poln.-Nettkow:

| | |
|----------|----------------------|
| 2 Schock | tieferne Rundlatten, |
| 1 | " " |
| 5 1/2 | " " |
| 25 1/4 | Alstr. " " |
| 20 | " " |
| 28 1/2 | " " |
| 5 1/2 | " " |
| | Hopsenstangen, |
| | Bohnenstangen, |
| | Astholz I. Kl., |
| | Astholz II. Kl., |
| | Stockholz, |
| | Reißig. |

Sodann um 12 Uhr

aus dem Schußbezirke Sährwald:

30 Stück Eichen, enthaltend ca. 69 Norm.-Klast., und
ca. 100 Stück Pappeln und Weiden, enthaltend ca. 76 Norm.-Klast.,
stehend, zur Selbstaufarbeitung durch den Käufer.

Bis zur Höhe von 50 Thlr. sind die Kaufgelder im Termine sofort ganz, bei größeren Käufen aber mindestens 1/4 der Kaufsumme als Anzahlung zu erlegen.

Die näheren Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden. Neu-Nettkau, 2. Januar 1871.

Der Bezirksförster.

Der Wohlbekannte, welcher vor den Feiertagen ohne Erlaubniß meinen Kollwagen aus dem Deutschen Hause geholt, wird ersucht, selbigen sofort zurück zu bringen, sonst werde ich ihn gerichtlich belangen.

Tschierschke, Schmiedemstr.

Prämien von 3—10 Thlr. und unter Umständen mehr werden Denjenigen gesichert, welche bei den Mitgliedern des Schußvereins vorgekommene Veruntreuungen bei dem Vorsitzenden desselben oder dessen Stellvertreter so zur Anzeige bringen, daß die Diebe oder Hehler gerichtlich verfolgt werden können.

Grünberg, den 6. Januar 1871.

Der Vorstand des Schußvereins.
M. Sommerfeld. H. Pilz.



Ein geräumiges, massives, einzelstehendes Feldhaus mit Schornstein, Wasseranlage, womöglich an der Straße gelegen, wird zu miethen gesucht. Auskunft ertheilt die Expedition d. Bl.

900—1000 Thlr.

werden zur ersten Stelle auf ein ländliches Grundstück mit circa 47 1/2 Morgen zu leihen gesucht. Näheres in der Expedition des Wochenbl.

Ein tüchtiger **Spinmeister**, der Unterschußgarne zu spinnen versteht, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Adressen mit Angabe der bisherigen Stellung beliebe man sub C 442 an **A. Reitemeyer's Annoncen-Expedition, Berlin, Breite Straße 2** zu senden.

Verloren

wurde ein **Gummischuh** (Sandale mit Gummizug). Gegen Belohnung abzugeben bei **C. Triepel, Freistädter Straße vis-à-vis Wittwe Uhlmann.**

2 Stuben mit Alkove, Küche und Zubehör sind sogleich oder 1. April zu vermietben
1. Bezirk Nr. 22.

Immortellenreis

auf das Grab
unseres
innig geliebten und unergesslichen Lehrers
Herrn
Aug. Ferd. Schlestein,
in
tiefer Wehmuth dargebracht
von
seinen Schülerinnen.

Grünberg, den 7. Januar 1871.

Es dröhnt so dumpf der Glocken banges Hallen,
Es dringt so tief in's Herz ihr Klagen;
Wer mag schon wieder sein dem Tod verfallen,
Des Lebens reger Thätigkeit entflohn?

Wer es wohl sei? — O, daß wir's sagen müssen:
Es war der treueste, der bravste Mann,
Der seinen Schülerinnen ward entrisen,
Des' Wirkens Zeit für uns zu früh entrann!

Er war nicht Lehrer nur, in seiner Liebe
Wollt' er auch gleich dem besten Vater sein.
Tief pflanzt' er uns in's Herz die heil'gen Triebe
Zur Gottesfurcht und Menschenliebe ein.

Ja, eine schöne Saat hast Du gesät,
Verkarter! in der Jugend reine Brust,
Aus der in jenen Höh'n Dir nun erstehet
Die höchste Seligkeit und Himmelstlust!

Drum schlumm're sanft in Deinem Grab
hienieden,
Bis wir Dich einst im Jenseits wiederseh'n,
Und dort im süßen, heil'gen Himmelsfrieden
Bereint mit Dir des Höchsten Thron umseh'n!



Kriegs- und Friedens- Nummern der Gartenlaube.

Nr. 2.

Inhalt: Pulver und Gold. Den Mittheilungen eines Officiers nacherzählt von Levin Schüding. (Fortsetzung.) — Eine Malerheimath. Bild aus friedlichen Tagen. Von H. G. Mit Illustration: Kindtaufe in Bezingen. Nach dem Originalgemälde von Hornemann in Düsseldorf. — Im Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl. Von unserem Berichterstatter Georg Horn. Achter Brief. „An der Loire grünem Strande.“ (Schluß.) — Ein Opfer deutscher Vaterlandsliebe. Nach den handschriftlichen Aufzeichnungen des Vaters mitgetheilt von C. St. in Naumburg. — Von der Wiege des preussischen Liberalismus. Erinnerungen von Rudolf Gottschall. — Ersatzmannschaften auf dem Wege nach Frankreich in der Weihnachtsnacht den Bahnhof von Saarbrücken passirend. Nach der Natur gezeichnet von Chr. Sell. — Blätter und Blüten: Auf der Etappe vor Paris. Von G. — Der Sohn eines Landmanns. Mit Jacob von Hartmann's Portrait. — Eine Taufe im Urwalde. Von einer deutschen Frau. — Ein stilles Hauptquartier. Mit Abbildung: Vor dem Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen in Margency. Nach der Natur aufgenommen von unserem Feldmaler F. W. Heine. — „Der Arzt der Seele.“ — Berichtigung. — Kleiner Briefkasten.

Ehe ich in der Sache etwas thun kann, bitte ich den Schreiber des anonymen Briefes, sich mir zu erkennen zu geben und meiner Diskretion gewiß zu sein.
Br.



Der Ausverkauf wird auch
während des Jahrmakts in
meinem Geschäfts-Lokal fortgesetzt.
Emanuel L. Cohn.

Châles- u. Tücher-Fabrikant A. Kessner aus Berlin

befindet sich mit einer großen Auswahl gewirkter Long-Châles zu sehr verschiedenen, aber sehr billigen Preisen, ferner Belour-, Lama- und Himalaya-Tücher, schwarze Trauer-Châles, Thibets und Stella-Tücher, zur Einsegnung passend, ebenso eine große Auswahl Cachenez in Seide und Wolle, auch Tricot-Hemden für Herren u. s. w. Es bittet um Ueberzeugung
A. Kessner aus Berlin.

Bekannter Stand: große Eckbude, Berliner Reihe.

K. Kolbe, Handschuh-Fabrikant aus Sagan,
besucht auch diesen Markt mit einer großen Auswahl

aller Arten Handschuhe

(Glacé-Handschuhe à Paar von 7/8 Sgr. an), Hosenträger, Cravatten, Schlipse, seidene Shawls und mehr dergleichen Artikel zu billigen, aber festen Preisen.

Stand: Vor der Mädchenschule.

**5% Hypothekenbriefe,
erste pupillarisch
sichere Hypothek.
10% Amortisationsentschädigung.**

Die Preussische Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin hat durch Allerhöchsten Erlass vom 21. December 1868 das Privilegium zur Ausgabe auf jeden Inhaber lautender Hypothekenbriefe erhalten.

Diese **Hypothekenbriefe**, basir auf **erste Hypotheken** und aussert dem garantirt durch das gesammte Gesellschaftsvermögen, haben bei dem hohen Zinssuss von 5pct. den Vortheil einer halbjährlichen Auslösung zum Nennwerthe mit einem

Zuschlage von 10pCt.

als **Amortisationsentschädigung** so dass die Stücke von 25. 50. 100. 200. 500. 1000 Thaler eingelöst werden mit: 27 1/2. 55. 110. 220. 550. 1100 Thaler.

Die Beleihungsgrenze der Hypotheken beruht auf der von der Grundsteuer-Regulirungs-Commission amtlich festgesetzten Taxe nach Massgabe des Gesetzes vom 21. Mai 1861.

Berlin, im September 1870.

**Preussische Boden-Credit-
Actien-Bank.**

Jachmann. Spielhagen.

Die vorbemerkten Hypothekenbriefe verbinden alle Vorzüge einer pupillarisch sicheren Hypothek mit denen eines börsengängigen Papiers, haben sich selbst während des ganzen Krieges auf dem Paricourse erhalten, sind daher bestens zu empfehlen und zu beziehen durch den

**Wiederschlesischen Kassenverein
FRIEDR. FERSTER jun & Co.**



Ich warne die Wittwe
am Mühlweg, ihren
Mund im Zaume zu halten, sonst
werde ich sie gerichtlich belangen.

August Heinrich.

Größtes Lager fertiger Geschäftsbücher,

Hauptbücher,
Conto-Correntbücher,
Journale,
Memoriale,
Cassenbücher,
Facturenbücher,
Brief- u. Wechsel-Copir-Bücher,
Strazzen,
Facuren-Mappen mit Mechanik
zum Aufnehmen von Rechnun-
gen und Briefen,
Conten in Taschenbuchformat, u.
Einlagen u. s. w.

Größtes Siegellack- und Flaschenlack-Lager en gros!

Hugo Söderström,

Comtoir am Topfmarkt.

Die Hamburger Zwischennact-Zeitung sagt: Die ausgezeichneten drei Walzer: „Jugendträume“ (Preis-Composition) von D. Hübner-Trams — „Burschentänze“ von Johannes Schondorf — „Frühlingsreigen“ von Julius Lammerz sind leicht gefegt und alle barocken Sprünge moderner Tanzcompositionen vermieden. Preis pro Opus (4 Bögen stark) nur 12 1/2 Sgr. Zu beziehen von Robert Apich in Leipzig, auch werden dieselben in jeder Buch- oder Musikalienhandlung vorräthig sein, welche stets ein Lager besonders guter Erscheinungen unterhält.

Wegen Bervachtung der Schmirde
sind **180 Stück** sehr schöne
Schippbölzer zu verkaufen bei
Roschinsky in Bubernig.

Beilage

zum Grünberger Wochenblatt Nr. 2.

Geduld.

Nun über uns herein
Das Schicksal brach mit großen Plagen,
Wie dünkt uns Vieles jetzt so klein,
Daran wir einst doch schwer getragen.

Wohl muß gemeiner Schmerz
Und kleiner Kummer schwachst Schweigen;
Soll sich doch auch das Menschenberg
Im größten Leide standhaft zeigen.

O lehr' uns, dunkler Tag,
Geduldig sein und uns bezwingen,
Die wir so oft schon müd' und schwach
Gesunden sind in kleinen Dingen.

O lehr' uns, schwere Zeit,
Auf Edeles richten unser Trachten,
Bescheiden sein und hilfsbereit —
Und unser Leben nicht verachten.

J. Trojan.

Das Weihnachtsfest der Kranken im Felde.*)

Versailles, 25. December.

Traurig schlich ich am 24. December Nachmittags durch die blätterfablen Alleen der breiten Avenue de Paris in Versailles, denn ich gedachte der fernern Lieben und des Festes, das sonst so froh uns zu einem pflegte. Plötzlich hörte ich mich anrufen, blickte auf und sah in das lebenswürdig freundliche Gesicht eines werthen Freundes, des Stabsarztes Dr. Ludwig, aus meiner Vaterstadt. Was ist Ihnen über die Leber gelaufen, fragte mich der Doctor, daß Sie so trübe einhergehen und Ihre besten Freunde links liegen lassen?

Ich, seufzte ich lakonisch, heute ist Weihnachtsabend, und dann fügte ich auf ein gebedehes „Und?“ meines Begleiters hinzu: So oft ich nun dieses Fest auch schon außerhalb Deutschlands zugebracht, es ist das erste Mal, daß ich es ohne Baum und Lichterglanz einlam und traurig zu verleben gezwungen bin. „Wenn's weiter nichts ist,“ lachte der Stabsarzt, „dann kommen Sie nur ins Lyceum, ins große Lazareth, da sollen Sie Christbäume in Hülle und Fülle genießen, und wenn es Ihnen Freude macht, fröhliche, glückliche Gesichter zu sehen, so hoffe ich, Ihnen mit fünfshundert und mehr davon aufwarten zu können.“

Topf! meinte ich, und um 6 Uhr war ich zur Stelle. Ins Lyceum! In jenes großer, mächtige Gebäude, an der Avenue de St. Cloud, das seit unfremem Einmarsch in die Stadt Ludwigs des XIV. als Lazareth, nicht für die Verwundeten auf dem Schlachtfelde, sondern für jene stilleren und weniger glänzenden Leidensgenossen des Krieges dient, welche den Strapazen, Anstrengungen, dem Hunger, der Kälte und was sonst noch für atmosphärischen Einflüssen die schwerwiegendsten Opfer an ihrer Gesundheit — oft auch ihr ganzes junges Leben — zuzubringen genöthigt sind. Der Verwundeten, die mitten im Kampfe die feindliche Kugel trifft, denkt Jeder voll Dankbarkeit und Liebe. Den im Kampfe Gefallenen ist im Herzen des Volkes ein ewiges Gedächtniß gesichert. Wer aber weilt unaufgefordert bei den Braven und Tapfern, die dem Typhus und der Ruhr, dem Rheumatismus und gastrischen Fieber und wie alle die schlimmen Gäfte heißen, in ihrem einst so gefunden und robusten Körper eine Wohnstätte bereiten müssen, bis der böse Geist der Krankheit sich ausgetobt oder wohl auch gar die sterbliche Hülle gesprengt? Wer denkt ihrer, der Männer, die auch fürs Vaterland und seine Ziele kräftig eingetreten, die sich winden

in den gräßlichen Delirien der Fieber und deren Schmerzen, ohne die heroische Beigabe der Chassepotkugel oder der Granatsplitter, darum nicht minder breuende, nicht minder Mark und Saft verzehrende sind? Stumm schritt ich über den weiten Vorgarten des Lyceums, durch lange, dunkle Gänge und Corridore, und wieder rechts und wieder links einbiegend, getreu den erhaltenen Weisungen folgend, als vom Ende einer Galerie dumpfes Stimmengemurmel wie das ferne Wogen des Meeres, vermischt mit den Tönen eines Chorals, den ein Musikcorps spielte, an mein Ohr schlug.

Ich trat in den ersten Saal. Links winkte mir ein im hellen Kerzenglanz strahlender Baum entgegen und ein freundlich leise geflüsteter Willkommensgruß meines Freundes sagte mir, daß die Feierlichkeit bereits ihren Anfang genommen. Rasch zog mich mein Führer in eine weite Halle rechts, einen prachtvollen Wintergarten, der einen wirklich sensationellen Anblick darbot. Im Hintergrunde stand im mystischen Dunkel die vorgedachte Militärkapelle und die mächtigen Weisen des Chorals dröhnten durch die akustisch gebauten Räume. Vor den Musikern, fast in der Mitte des weiten Saales, erhob sich ein anderer strahlender Christbaum, dessen Lichteffect im seltsamsten und doch dem Auge wohlthuendsten Contrast stand zu dem tief dunklen Grün der üppigen Blattpflanzen und Gewächse, welche, malerisch geordnet, den Vordergrund und die Seitenlängen symmetrisch ausfüllten. Dazwischen standen grüne Ruhebänke, auf deren Lehnen ebenfalls Lichterchen glänzten, und ganz vorn hatte ein wasserloser Springbrunnen seine steinernen Einfassungen und Mäander gleichfalls zur Anbringung von Kerzen hergeben müssen, die mitten aus grüner Blätterfülle hervorstrahlten, fast magisch hervorlugten. Rings aber im weiten Kreise um den herrlichen Christbaum stand dicht gedrängt die gabenfrohe Schaar der Genesenden. Vor wenig Monden erst hatten sie die Heimath und ihre Lieben verlassen, strogend von Gesundheit und innerer Lebenskraft, und heute zeigten die hohlen Wangen, die bleiche Farbe, die hervorspringenden Backenknochen, die schier verlängerte Nase, zeigten alle diese Symptome überstandenen Siechthums, was auch sie für's Vaterland erduldet und was sie am köstlichsten Gute des Menschen, an der Gesundheit, ihm zum Opfer gebracht. Der Baum war geschmückt wie daheim mit rothwangigen Äpfeln und silberblinkenden Nüssen, mit buntglänzenden Früchten und süßverlockenden Naschereien, und dazu das Lannengrün mit dem ihm eigenen, weihnachtlichen Duft, die Fülle der Lichter, die Klänge des Chorals, die ganze froh bewegte und doch kriegerisch angehauchte Umgebung — wahrlich, man braucht nicht krankhaft erregt zu sein, um bei so seltener Feier das Auge sich feuchten zu fühlen. Ein katholischer Feldgeistlicher hielt eine kleine Ansprache und jeder Einzelne fühlte wohl, wenn auch der Redner es nicht gerade aussprach, wie erhebend und stärkend es für jeden der Kranken sein mußte, hier durch die That den Beweis zu erhalten, wie man auch seiner gedacht, auch ihm eine stille Weihnachtsfreude zu bereiten nicht gesäumt hatte.

Ich verließ den Saal, um in jenes erste hellblickende Zimmer einzutreten, wo auf langen Tischen mehr denn 500 kleine und große Gewinne aufgestapelt lagen; denn eine bescheidene Lotterie sollte Jedem der Reconvalescenten wie der noch Erkrankten ein Andenken sichern an das Weihnachtsfest des Jahres 1870 im Lyceums-Lazareth von Versailles. Die städtische Commandantur, die Johanniter, vor Allem die Aerzte des Hospitales selbst, mehrere erkrankte Officiere und ein ungenannter hamburgischer Wohlthäter hatten zu den Kosten dieses Festes in entsprechender Weise beigefeuert und es auf diese Weise ermöglicht, einen wahren Bazar der verschiedensten nützlichen Gegenstände — das „schön und gut“ der alten Griechen in holder Mischung dar-

*) Von Dr. Arthur Leypsohn, dem 3. Corresp. der Köln. Ztg.

stellend — zu Stande zu bringen. Da waren Kämme und Spiegel, Photographien von Versailles und Albums von Trianon, Tabakspfeifen und Cigarrenspitzen; da gab es Portemonnaies und Tabaksbeutel, Uhrketten und wollene Strümpfe, Unterbrinkleider und wollene Jacken, Schweiftücher und Taschenmesser in Hülle und Fülle, und Alles war in vielfacher Anzahl vorhanden, was dem Soldaten im Felde, sei es unumgänglich notwendig, sei es nützlich, oder auch bloß angenehm sein konnte. Dort unten aber, unter dem hellleuchtenden Christbaum, lag der Hauptgewinn, ein großes Taschentuch mit dem wohlgetroffenen Bildniß unseres Königs und darüber in besonderer Hülle eine wirklich prachtvolle silberne Cylinder-Uhr mit Secundenzeiger, während dicht daneben eine ungeheure Zahl von Weihnachtsstollen aufgebäuft war, von denen jeder Gewinner, sobald er sein Loos gezogen, ein Glas dampfenden Weihnachtspunsch genossen und außerdem den Nachweis geführt, daß er in der Genußung weit genug vorgeschritten, um unbedenklich von diesem Gebäck genießen zu können, ein Exemplar erblickt. Die Aerzte hatten Behufs Anordnung dieses Festabends ein besonderes Comité gebildet, bestehend aus Stabsarzt Dr. Ludwig, Feldapotheker Handke und den Inspectoren Herren Ney, Schneider und Posner, und diese Herren ließen es sich nicht nehmen, dieses Mal selbst ihre Pflinglinge zu bedienen, ihnen die Gewinne — mit Humor gewürzt — auszubändigen, den Punsch zu ercedenzen und das Festbrot zu verteilen. Sie thaten dies in um so heiterer Laune, als selbst zwei von ihnen, die Herren Ludwig und Ney, mit ihrem verehrten Chef, dem Ober-Stabsarzt Dr. Neithardt, am Morgen erst nach Villa Ombrages zum Kronprinzen berufen worden waren, um aus dessen Händen das wohlverordnete Eisenerz, das nun ihre Brust schmückt, entgegen zu nehmen, so daß für sie an diesem Tage sich dieses fröhliche Ende nur an den fröhlichen Anfang angeschlossen.

Daß es an komischen und humoristischen Scenen nicht fehlte, versteht sich von selbst da, wo deutsche Soldaten die Hauptpersonen bilden. So war dem Oberarzt Dr. Neithardt, der gerade an diesem Tage auch sein Wiegenfest feierte, eben von einer jungen und sehr modern gekleideten Dame mit pikant feurigen Augen auf einem großen Teller ein besonderes Angebinde überbracht worden. Wie man sich denken kann, war dieses hübsche „Christkind“ mit der scheu-schämigen Haltung im Handumdrehen von Anbetern umgeben, die erst spät und mit verdrießlichem Gesichte die Entdeckung machten, daß diese Nosière — ein Nosier, und zwar nichts anderes als ein bartloser „Führer“ aus der Train-Colonne sei, welche zum Lazareth gehört. Auch in den oberen Sälen des Lyceums, in denen die noch eigentlich Kranken sich befanden, hatte man neun verschiedene Christbäume angebracht, damit auch andere als die reconvallescenten Krieger Auge und Sinn legen könnten an der Erinnerung an das heimatliche Fest. In dem einen weiten Krankensaale, den ich besuchte und wo nur wenige Schwerkranken lagerten, hatte man das Gemach noch mit geschmackvollen Guirlanden geschmückt und zu beiden Seiten des Baumes in kunstvoll kalligraphirter Schrift die Worte „Ehre sei Gott“ und (wie bedeutungsvoll hier an dieser Stätte des Leidens!) „Friede auf Erden“ angebracht.

Die Männer aber, welche dieses seltene Fest mit Hingebung und Aufopferung geschaffen, mögen den eigensten Lohn in dem Lächeln und Stammeln des Dankes finden, das ihnen die Armen und Glenden, die ihrer Pflege anvertraut waren, entgegen brachten. Wer nur einmal gesehen, wie sich die Blicke der Beschenkten beim Anblick alle des Glanzes und der Pracht, die nur für sie aufgebaut worden, aufgeheilt, wer die Zähren belauschte, die so manchem Auge unbewußt entrollten, dem wird auch dieses Bild des Friedens mitten im Kriege unvergänglich bleiben. Aere perennius!

Vermischtes.

— Ein Correspondent der N. Fr. Pr. erzählt eine heitere Begebenheit aus den Tagen, wo zwar auch schon schwere

Bunden geschlagen waren, der Krieg aber doch noch zeitweilig ein herzlicheres Verhältniß zwischen Freund und Feind aufkommen ließ. Ein solches war eben zwischen dem Maire des Städtchens und seinem Quartiergaste, Major v. K., im Anknüpfen begriffen, als ein sonderbarer Auftritt dasselbe störte. Zu Zeiten wollen nämlich die Stiefeln unserer Soldaten erneuert sein, und wenn eben an dem Orte, wo diesem Nothstand abgeholfen werden soll, nicht Vorräthe von neuen Stiefeln aufzutreiben sind, so wird von Haus zu Haus requirirt. Der menschenfreundliche Major hat die betreffende Ordre ausfertigen lassen und überließ sich dann in herzlicher Wechselrede mit seinem ehrbaren Wirthe und dessen gefälliger Gattin den in solchen Zeiten naheliegenden Betrachtungen über das Widerwerden der menschlichen Sitten und die Achtung vor den Rechten auch selbst des Feindes, in welchem einen Bruder zu erblicken er seinerseits wenigstens nie aufhören werde. Mittlerweile wurde an der Hausthür geklopft, und der Maire bittet seine Frau, einen Augenblick die Honneurs zu machen, welcher Weisung sie mit allen Kräften nachkommt. Draußen darauf lautes Reden, Protestiren, Haranguiren, endlich Stille und anscheinend friedliches Abziehen des lästigen Störers. Im nächsten Augenblick tritt der Maire wieder ein. Er wirft einen eisigen Blick auf den menschenfreundlichen Major, dann verschwindet er lautlos in der Richtung seines Schlafzimmers. Lautlos — man hatte ihm auf dem Wege der Requisition seine Stiefel ausgezogen.

— Eine deutsche Heldthat. Ein Beispiel Deutscher Tapferkeit erzählt der Correspondent der „Daily News“ bei der Armee des Kronprinzen von Sachsen. Im 1. Bataillon des Garde-Grenadier-Regiments „Königin Elisabeth“ dient ein blutjunger Lieutenant, Namens v. Schramm. Als Major v. Altkroger am 20. v. Mts. sein Bataillon in das Dorf Le Bourget hineinführte, lag v. Schramm krank in Aulnay. Der Kanonendonner vom 21. machte ihn aber gesund. Sein Regiment suchte und er war nicht dabei. Er sprang auf sein Pferd, passierte den ausgetretenen Bach bei Le Blanc Mesnil und ritt quer durch das Artilleriefeuer von Drancy in Le Bourget hinein. Sein Regiment war jedoch bereits daraus vertrieben, und als er die Dorfstraße herunterprengte, fand er sich auf halbem Wege mitten unter den Franzosen Vom Pferde springen und in ein Haus stürzen, war das Werk eines Augenblicks, aber da dasselbe keine Hintertüre hatte, wurde er gefangen genommen. Da er sein Ehrenwort verweigerte, escortirten ihn zwei Französische Officiere nebst 2 Mann nach St. Denis. Auf dem Wege durch den Park von Le Bourget wurde der Officier, der von Schramm's Säbel trug, erschossen. v. Schramm ergriff rasch seinen Säbel, schlug den anderen Officier zu Boden und tauchte im Wasser wie eine Ente, entging den feindlichen Kugeln, als er hinüberschwamm, und erreichte sein Regiment, ein wenig naß zwar, aber sonst wohl und munter.

— Der Bad. Landesj. wird aus Nachen geschrieben: „Vor einigen Tagen, wurde hier ein verwundeter deutscher Soldat von einem Franzosen in Civil angespien. Der Soldat erwiderte diese Beschimpfung mit einem kräftigen Hiebe seines Stockes. Der Franzose stürzte sich hinauf auf den Verwundeten. Bald aber nahmen die Marktfrauen lebhaft Partei für den letzteren. Der Franzose wird künftig gewiß etwas vorsichtiger sein.“

Literarisches.

Vor Beginn des neuen Quartals wollen wir nicht unterlassen, wieder auf das illustrierte Mode-Journal „Victoria“ aufmerksam zu machen, über dessen Inhalt bei verschiedenen Gelegenheiten ausführlich referirt wurde. Hervorzuheben ist besonders, daß die „Victoria“ die einzige deutsche illustrierte Modezeitung ist, welche ihren Abonnentinnen colorirte Modenkupfer liefert. Wir bemerken, daß diese beliebte Modezeitung, in gleich sorgfältiger Weise redigirt, sich stets mit den Zeitanforderungen auf gleicher Höhe zu erhalten weiß, so daß dieselbe nur von Neuem als höchst empfehlenswerth bezeichnet werden kann